

σώματα πρὸς γαίαι πελάσσας ἵκετ' Ἀσωπὸν παρὰ πορφυροδίναν. Das Epitheton τελευταίας wäre also nur müssig. Das dorische α in τελευτάσας (τελευταθείσα 1, 182) scheut Bakchylides auch bei gleichlautender Endung nicht, wie νικάσας 5, 183 ἀντάσασαν 12, 127 und andere Beispiele lehren bei Blass praef. XXV.

Freiburg i. B.

O. Hense.

Von zwei kleinen Leuten

(Papyrusschnitzel)

1. In den Berliner griechisch. Urkunden I⁸ Nr. 229 (Pap. 7318) lesen wir den Brief eines gewissen Stotoetis, dessen Adressaten keine geringeren sind als Soknopaios und Soknopieios, die θεοὶ μεγάλοι, μεγάλοι, wie ihr ständiger Titel lautet. Der Papyrus hat eine gleichlautende Doublette in Nr. 230 (Pap. 7319), nur dass hier in der zweiten Zeile ein Verschreiben vorliegt¹. In beiden Schriftstücken haben wir nach Viereck dieselbe Hand vor uns, beide Votivschreiben stammen aus dem 2/3 Jahrhundert und lauten folgendermassen:

Σοκνοπαίωι καὶ Σοκνοπιείωι θεοὶ μεγάλοι μεγάλο
παρὰ Στοτοήτις τοῦ Ἀπύνηχος τοῦ Τεσενούφις
ἡ μὲν σοθηκωι ταυτης ἡς ἐν ἐμοι ἀθενια
τουτον μοι ἐξενικον

Der Deutungsversuch des verdienten Herausgebers εἰάν μὲν σωθῶ ταύτης τῆς ἐν ἐμοὶ ἀθθενίας, ταύτην (oder οὗτοι) μοι ἐξενίκων fördert unser Verständniss nicht². Klar ist zunächst dem Sinne nach der Vordersatz ἦν μὲν σωθῶ ταύτης ἡς ἐν ἐμοὶ ἀθθενία, 'wenn ich von dieser Krankheit, die in mir steckt, gesund werde'. Das Bäuerlein sprach ἦν μὲν wie ἡμεν oder ἡμεν. Zu σοθηκωι, einem merkwürdigen Compromisse von σωθῶ und σωθήσωμαι, wie es scheint, kenne ich keine Parallele³. Den relativen Anschluss ταύτης ἡς darf man nicht antasten, obwohl er bei dem Nominativ (ἀθθενία) hernach natürlich ins Gedränge kommt. Dergleichen hat sich bis in die späteste Zeit gerade auch in der Vulgärsprache gehalten. Σωτηρία, σώζεσθαι heisst meist in dieser Litteratur, wie zuweilen auch in klassischer Zeit, nichts als 'Gesundheit, gesund sein'. So beispielsweise BGU I¹¹ 323: ἐχάρην κομισαμένη γράμματα, ὅτι καλῶς διεσώθητε. Oder noch deutlicher in dem entzückenden Mutterbrief BGU II 380: μὴ οὖν ἀμελήσης, τέχνον, γράψε μοι περὶ τῆς σωτηρίας σου (Z. 19),

¹ Ἀπύνηχεος mit Dittographie, ausserdem in Z. 1 μεγάλοι, μεγάλοι. Die Worte ἡμενσοθηκωι bis ἐξενικον sind vollkommen identisch.

² Ich will nicht verhehlen, dass ich ihn nicht verstanden habe.

³ Vgl. ἐπιλονικέουσι, das mit dem koptischen 'Imperfectum futuri' zusammengebracht wird, Thumb, Die griech. Sprache im Zeitalter des Hellenismus, S. 124. [Ob ἦν μὲν σωθεις ὦ zu deuten? Mit einer dem Vulgärgriechisch besonders eigenthümlichen Umschreibung des Verbs durch εἶμι c. pt. Vgl. Wendland Rh. Mus. LVI 118⁴. L. R.]

und ebendort Zeile 5: ἐξέτασε (= ἐξέτασα) περὶ τῆς σωτηρίας σου¹, ich erkundigte mich nach deinem Wohlergehen.

Aber τουτον μοι εἰς ενικον scheint ganz räthselhaft. Was soll hier vor allem die Präposition εἰς bedeuten? Zunächst ist ἐνικον = ἐνεικον für ἐνεγκον, ἐνεγκε, das in den Papyri oft zu belegen ist, festzuhalten. 'Trage, nimm hin' passt vortrefflich. Dem Nachsatz 'so empfangen mir dafür diesen . . .' fehlt nur das Accusativobject, das also in εἰς stecken muss. Und auch das wird jeder leicht enträthseln, wenn er das Ende eines Epigrammes liest, das dem angeblichen Dichter der kleinen Leute gehört; Leonidas von Tarent (Anth. Pal. VI 300).

7 Ἦν δέ μέ γ', ὡς εἰς νόου σου ἀπειρούω, ὡς καὶ ἐχθροῖς ἐκ πενίης ῥύσῃ, δέξο χιμαίροθύτην.

Aus der Präposition ist also eine Ziege geworden, wir haben nur εἰς in αἰξ umzuschreiben. Neue Schwierigkeit macht der Accusativ αἰξ. Nun lesen wir in einem Oxyrhynchos papyrus I 74 vom Jahre 116 n. Chr. τῶι διελθόντ(ι) ἔτει ἀπεγραψάμ(ην) ἐπὶ Ψώβθεως, μέση(ς) προ(ό)βατα δέκα ἕξ, αἰγα ἕνα, ἄρνας ὀκτώ· προ(ό)βατα εἴκοσι τ[έ]σσαρα, αἰξ εἰς· ἕξ ὡν διεφθάρη προ(ό)βατα ἕξ, ἄρνας δύο, καταλιπόντ(α) προ(ό)βατα δέκα ἕξ, αἰξ εἰς. Indes ist hier gegen die Anmerkungen der Herausgeber zu bemerken, dass der Steuerzahler so gedacht hat: 'Ich declarirte 16 Schafe, 1 Ziege, 8 Lämmer, (das sind zusammen) 24 Schafe, 1 Ziege. Auch das καταλιποντ möchte ich eher als καταλ(ε)ίποντ(αι) auflösen, unserem 'es bleiben' entsprechend. So ist denn der Accusativ αἰξ nicht sicher bezeugt, wohl aber das Geschlecht, so dass wir uns nach der Seite nicht mehr zu scheuen brauchen τουτον αἰξ zusammenzunehmen. Dazu hat aber unser Bäuerlein seine Grammatik für sich. Zweimal schreibt er die Adresse Κοκνοπαίωι καὶ Κοκνοπιείωι θεοὶ μεγάλοι, μέγασ(ι), er declinirt eben nur einmal, wie jene absteigende Reihe zusammen mit τουτον αἰξ ἐνικον lehrt. Auch der Votivstil räth τουτον αἰξ zusammenzufassen, wie zB. das citirte Epigramm des Leonidas die Wendungen hat: ταύτην χάριν δέξο, τοῦτο χλωρὸν κύκον ἕχε . . . καὶ σπονδὴν τήνδε. Inhaltlich deckt sich unser Votivschreiben vollkommen mit einem Epigramm des Philippos, an Artemis gerichtet (Anth. Pal. VI 240). Man vergleiche ἡ(ν) μὲν σοθῆσσι ταύτης ἧς ἐν ἐμοὶ ἀσθέν(ε)ια, τοῦτόν μοι ἕξ ἐνικον und: νόου σου τὴν στυγερὴν αὐθήμερον ἐκ βασιλῆος ἐσθλοτάτου πέμψαις ἄχρις Ὑπερβορέων·

5 σοὶ γὰρ ὑπὲρ βωμῶν ἀτμὸν λιβάνοιο Φίλιππος
δέξει, καλλιθυτῶν κάπρον ὄρειονόνον².

Κάπρον ὄρειονόνον! So behält denn die Grammatik des guten Stotoetis doch noch in einem Punkte recht. Mit dem Thiere, 'das er im Sinn hatte' (τουτον), meinte er doch wohl Ζατρεφέωι

¹ Dasselbst ist Z. 16 zu lesen nicht ὅτι ἔχεις ἔτι, sondern ὅτι ἔχεις τί wie Z. 14 οὐδὲν περὶ σότερον ἔχεις. Dergleichen kann man bis Homer hinauf verfolgen.

² Vgl. auch die Nachbildungen VI 190, 191, 231, (238).

αἰγῶν ὅστις φαίνεται ἄριστος (Ξ 106). Jetzt erst ist diese Ziege und weiland Präposition ganz entlarvt — es war ein Bock.

Was das interessanteste an dem Stücke ist und was ihm sogar eine Art litterarischen Anstrich giebt, ist die Zusammenstellung mit Leonidas von Tarent und seinen Nachahmern. In der Zeit als die Fischer des Pseudotheokrit entstanden, als Kallimachos die Thesens und Herakles in der Hütte der Hekale und des Molorchos einkehren liess, unterhielt Leonidas in zahlreichen Epigrammen die litterarische Fiction¹, dass er der Dichter der kleinen Leute sei, die seit dem dritten Jahrhundert nicht mehr aufhören, Gegenstand der Aufmerksamkeit und eines bald mitleidigen, bald sentimentaln Interesses zu sein, bis ihre grosse Zeit kommt. Unser Votivschreiben in Briefform stimmt nun so gut zu dem Epigramm des Leonidas, dass man hier einmal sieht, wie er wirkliche, leibhaftige Erzeugnisse plebejischer religio zu Grunde legte, wir lernen gewissermassen eine Probe seiner aktuellen Grundlage kennen. Sein Effect besteht darin, dass er diese Nichtigkeiten in die prunkenden, glossenreichen, fein gebauten Epigramme einkleidet. Τοῦτόν μοι αἶξ ἔνικον so stammelt der Bauer, Leonidas steigert es zu dem pomphaften δέξο χμαιροθύτην. Dass er dabei gleichzeitig im Publikum auf Interesse für die Armen und Kleinen rechnen darf, weiss er so gut wie Kallimachos, der die Hütte als Folie für den Helden verwendet, und so wird zuletzt diese Spielerei ein sehr ernstes Zeichen der Zeit.

2. Ein köstliches Stück in Grenfell und Hunts Greek papyri, sehr geeignet dem Pessimismus eines modernen Lehrerherzens zu steuern, ist das kleine Scriptum eines Schulbuben aus dem 5/6 Jahrhundert (II 84 S. 134). Ich setze das Opusculum mit allen seinen Eigenheiten hin. Ob die Ergänzungen stets das Richtige treffen, ist bei den Kreuz- und Quersprüngen des Kleinen, zumal in der Orthographie, wo er noch recht schwach ist, nicht mit Sicherheit zu verbürgen. So ist Z. 17 κατῆλθε sicher, nicht so πάλιν. Das Stück ist aus vier Fetzen zusammengesetzt, nach Zeile 17 vermisst man die Katastrophe, die auszulassen nicht Jungenart ist. Sie wird wohl mit dem Riss verloren sein. Denn dass der Bösewicht so oder so aufgeessen wird, ist doch der Hauptspass bei der erbaulichen Geschichte.

υἱὸς τὸν εἶδιον
πατέρα φωνεύσας καὶ
τοὺς νόμους φοβη-
θεὶς ἔφυγεν εἰς ἔρη-
5 μίαν: καὶ διὰ τῶν ὀ-
ρέων παρερχόμενος
ἐδιώκαιο ὑπὸ λέ-
ωντος: καὶ διωκό-
μενος ὑπὸ τοῦ λέ-
10 ω[ντος] ἀνήλθεν εἰς
δ[έν]δρον: καὶ] ἠυρῶν

δράκοντ[α ἀνερχό-
μενος ἐπὶ τὸ δέ-
δρον καὶ <μῆ> δηνά-
15 μεν[ο]ς ἀνελεῖν
διὰ τὸν] δράκοντα
πάλιν κ]ατ[ῆ]λθε.
κ[ακου]ργί[α] ο[ὐ] λ-
ανθάνι θεόν.
20 αἶ τον θεῖον τοὺς
κακοὺς πρὸς τῆ-
ν δέκην.

¹ Vgl. die treffende Charakteristik des Leonides von Tarent bei Reitzenstein, Epigramm und Skolion p. 144 ff.

Zeile 11 habe ich δένδρον geschrieben, obgleich die Herausgeber diese Möglichkeit kaum offen lassen (πεν ηρωων). Nach ihrer Lesung sollte man eher πεύκην erwarten. Indes wenn man die Art des jungen Scribenten beachtet, ἐδιώκετο ὑπὸ λέοντος und διωκόμενος ὑπὸ τοῦ λέοντος, εὐρύων δράκοντα und διὰ (ἰδῶν?) τὸν δράκοντα, so ist ἀνήλθεν εἰς δένδρον und ἀνερχόμενος ἐπὶ τὸ δένδρον nicht unwahrscheinlich. Die einförmige, knabenhafte Wiederholung der Worte, die gleichartige Einführung ohne Artikel und die Fortführung desselben Substantivs mit Artikel spricht für δένδρον. Aber dergleichen kann man nur vor dem Original entscheiden. [Z. 14 ist καὶ <μῆ> geboten. D. Red.]

Der Schluss zeigt, wie Stil und Manier unserer Fibeln und Erbauungsbücher schon im fünften Jahrhundert ausgebildet sind. Erst kommt der fromme Spruch:

κακουργία οὐ λανθάνει θεόν¹.

Dann folgt ein schöner Vers, ein Trimeter:

ἄει τὸ(ν) θεῖον τοὺς κακοὺς πρὸς τὴν δέκην (δίκην).

Die Herausgeber haben ἄει geschrieben, das an und für sich ganz gut passt, immerhin aber entbehrlich ist und durch die Geschichte keineswegs gefordert wird. Was aber nicht zu entbehren ist, ist das Verbum im Sinne von ἄγει. Der Junge sprach als echter Aegypter nicht ἄγει sondern etwa ἄji. Ist doch der Schwund des intervocalischen γ, dem wir auch sonst wie beispielsweise in Rhinthons Phlyaken begegnen², gerade auf ägyptischem Boden zu Hause³.

Mit dem Provinzialismus ἄει ist nun das Dutzend Fehler überschritten. Armer ägyptischer College!

Bonn.

S. Sudhaus.

Zu Ciceros Rosciana § 11

‘Longo intervallo iudicium inter sicarios hoc primum committitur, cum interea caedes indignissimae maximaque factae sunt: omnes hanc quaestionem te praetore manifestis maleficiis cotidianoque sanguine *dimissui* (cod. St. Vict., die übrigen codd. *dimissius*, *dimissuis*, *dimissm*) sperant futuram.’

So schreiben die Hss. an dieser von jeher viel umstrittenen Stelle. Wir verzichten darauf hier alle von älteren und neueren Gelehrten gemachten Heilungsversuche wiederzugeben; man findet die wichtigsten zusammengestellt S. 87 meiner grösseren Aus-

¹ Z. 18 ist überliefert κ ον . ο . . . κακόνοια ist ebenfalls denkbar. In ON können aber auch die Reste von ΠΓΙ stecken, wenn man sich die obere Hasta von Γ etwas geneigt denkt. Auch hier einen Trimeter zu suchen verbietet das doch wohl sichere οὐ.

² vgl. frgm. 2, 3 Voelker: ὀλίοι, ὀλίον.

³ vgl. Thumb a. a. O. S. 22, 134 f. (mit Litteratur). Für ἄγω lässt sich die Erscheinung aus alter (ἀγήγοχα) und neuer Zeit belegen (καταγή = καταγωγή auf Rhodos), vgl. Thumb S. 189.